

Verlagsgruppen getan wird, wobei ich ausdrücklich betone, daß es ja durchaus nicht notwendig ist, daß diese Verlegergruppen irgendwie nach außen hin in die Erscheinung treten. Es würde also lediglich die ganze Art der Preiserhöhung gleichmäßiger gestaltet werden, und es würden säumige, mit zu geringer Initiative ausgestattete Kollegen etwas aufgemuntert werden. Wenn vielleicht vor Monaten ein weltfremder Richter, deren wir leider auch heute in Deutschland nur noch viel zu viele haben, eine volkswirtschaftlich unhaltbare Entscheidung gefällt hat, so darf dies doch nicht dazu führen, daß ein ganzer Berufsstand deshalb mit in den Schoß gelegten Händen seinem Ruin entgegengeht. Es erscheint mir deshalb dieser Einwand absolut nicht stichhaltig und die Stellungnahme der oben erwähnten Korporation unhaltbar.

2. Eine zweite Gruppe von ablehnenden Meinungen begründet ihre Stellungnahme damit, daß die Tätigkeit einer derartigen Preiskonvention zu schwierig sei, da die Bücher nun einmal keine so gleichartige Ware seien wie vielleicht andere Handelsgegenstände. Diese Meinung hat scheinbar etwas für sich, doch waren meine Vorschläge ja nicht derartig weitgehend gemeint, daß man nun die Preise für viele Hunderttausende von Büchern, die Gesamtproduktion vieler Jahre, durch die Preiskonvention ausgleichen müsse. Richtlinien über die Tätigkeit der Preiskonvention würden zu finden sein, wenn zunächst der Wille zur Arbeit vorhanden ist. Wenn der einzelne Mittkämpfer aus dem verlorenen Feldzug etwas gelernt hat, so ist es der militärische Grundsatz: »Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden!«, und die vorhandenen Schwierigkeiten sind zu überwinden!

3. Einige bedeutende Firmen lehnten meine Vorschläge deshalb ab, weil sie grundsätzlich weder die Grundlagen ihrer Kalkulation, noch sonstige Geschäftsgeheimnisse aus der Hand geben wollten, noch sich in ihr wichtigstes Recht, nämlich die Preisfestsetzung, von Dritten hineinreden lassen wollten. Auch diese Ansichten werden vielen Kollegen verständlich erscheinen, doch war eine derartige kategorische Bevormundung der einzelnen Firma weder nach meinen Absichten geplant, noch notwendig. Es liegt doch auf der Hand, daß derartige Vorschläge, welche zunächst einmal einen bestimmten Plan im großen Rahmen zeigen, in der endgültigen Ausführung sich den Wünschen und Ratschlägen der einzelnen Beteiligten anpassen können, und ich war zwar einerseits von der Durchführbarkeit meiner Pläne überzeugt, auf der anderen Seite selbstverständlich mir bewußt, daß erst die Aussprache im größeren Kreise praktische Richtlinien schaffen könnte.

Die von mir einberufene Versammlung fand am Kantate-Montag im Buchgewerbehaus statt, und es nahmen an derselben 15 Herren teil. Einige größere Firmen hatten leider schriftlich mitgeteilt, daß sie nicht in Leipzig zugegen seien und deshalb an der Versammlung nicht teilnehmen könnten; auch der Deutsche Verleger-Verein, welchen ich um Entsendung eines Vorstandsmitgliedes gebeten hatte, war leider nicht vertreten.

Die Versammlung ergab eine rege, fruchtbare Aussprache, an der sich die meisten Anwesenden beteiligten. Der größte Teil der Anwesenden stellte sich auf den Boden meiner Vorschläge, und ich möchte über die Meinungsäußerungen, welche laut wurden, folgendes berichten:

Ich hatte zunächst vorgeschlagen, daß eine Preisprüfungskommission eingesetzt werden möchte, welche alle wichtigeren bzw. gangbareren Werke einer Prüfung hinsichtlich der Angemessenheit des jetzigen Preises unterziehen sollte. Die Kommission sollte bestehen aus drei Inhabern oder Beauftragten maßgebender Firmen, welche möglichst — wegen der praktischen Durchführung bzw. Kosten — an einem Verlagsort (Berlin oder Leipzig) ansässig sein müßten. Der Gedanke als solcher wurde fast ausnahmslos für zweckmäßig gehalten, aber sofort die Kostenfrage aufgeworfen. Selbstverständlich könnte nicht verlangt werden, daß die in Frage kommenden Herren bei einer Tätigkeit, welche doch wenigstens einige Wochen dauern würde, ihre Zeit kostenlos opfereten. Das wäre auch wohl kaum notwendig gewesen, sondern es hätte für jedes zu prüfende Werk eine bescheidene Gebühr festgesetzt werden können, welche die Kosten gedeckt

hätte. Zweifel wurden ferner geäußert, ob sich die einzelnen Verleger einem unbedingten Zwang, ihre Preise zu erhöhen, unterwerfen würden. Nach reiflicher Erwägung und unter Berücksichtigung der verschiedenen Meinungsäußerungen stehe ich jetzt auch auf dem Standpunkt, daß ein Zwang in dieser Hinsicht weder zweckmäßig noch notwendig sein würde, sondern es würde in den meisten Fällen zu niedriger Preisbemessung bei den betr. Verlegern ein entsprechender Hinweis genügt haben. Es kann natürlich Gründe geben, wo ein einzelnes Buch aus besonderen Gründen bzw. zu einem besonderen Zwecke im Preise außerordentlich niedrig gehalten wird, auch wird die Höhe der Auflage, ebenso wie mancher andere Grund hier maßgebend sein. In den meisten Fällen dürfte jedoch bei außergewöhnlich niedrigen Preisen, was allgemein anerkannt wurde, nicht eine Böswilligkeit des einzelnen Verlegers vorliegen, sondern wohl eher eine Nachlässigkeit. Mancher durch Arbeit viel belastete Verleger wird häufig zu spät Zeit finden, diese enorm wichtige Arbeit der Preisregulierung auszuführen, doch wird er einem Ratschlag durchaus nicht unzugänglich sein. Die allgemeine Meinung verdichtete sich dahin, daß an Stelle einer Preisprüfungsstelle mit zwingenden Machtbefugnissen eine Preisberatungsstelle treten könnte. An die Stelle der dreigliedrigen Kommission könnte evtl. ein einzelner Herr treten, welcher, mit außergewöhnlich guten Kenntnissen auf dem Gebiete der Kalkulation ausgestattet, die Preisprüfung und Preisberatung vornehmen könnte. Es wurde der Einwand erhoben, daß doch jeder einigermaßen gut organisierte Verlag einen Kalkulationsbeamten besitze, oder daß der Inhaber der Firma die Preise selber nach bestem Können kalkuliere. Das ist selbstverständlich richtig und nicht neu, aber vielen unserer Herren Kollegen fehlt der Überblick, namentlich aber die tagtägliche Fühlung mit ihren Konkurrentenfirmen bzw. deren Erzeugnissen. Der zu wählende Preisprüfer dagegen würde täglich die Verlagserzeugnisse von verschiedenen Verlagshäusern durch die Hände bekommen und dann viel leichter einen Überblick haben, welche Werke hinsichtlich ihres Handelswertes einen zu geringen Preis aufweisen. Wie außerordentlich die Meinungen über das richtige Maß der Preiserhöhung älterer Bestände auseinandergehen, sieht man daran, daß der Aufschlag, welchen die einzelnen Firmen verlangen, auf Erzeugnisse der Jahre bis 1918 zwischen dem 5fachen und dem 25fachen schwankt. Wie außerordentlich wertvoll wäre es z. B., wenn durch eine derartige gegenseitige Verständigung über solche grundlegende Fragen eine gewisse Klarheit erzielt würde!

Von Interesse und in gewisser Hinsicht ermutigend war es, daß ich am Verhandlungstage erfuhr, daß auch in einer Gruppe medizinischer Verleger ähnliche Bestrebungen im Gange seien. Bei diesem Fachverlag mögen die Verhältnisse noch günstiger liegen, da dort — im Gegensatz zum landwirtschaftlichen Verlag — eine größere Gleichmäßigkeit hinsichtlich der Formate, der Ausstattung usw. herrscht. Der medizinische Verlag ist deshalb unter Umständen in der Lage, einen Preisausgleich durch Gleichmäßigkeit in der Bewertung der Bogenpreise herbeizuführen, was bei vielen anderen Verlagsgruppen, darunter auch dem landwirtschaftlichen Verlag, nicht angängig ist.

Auf jeden Fall ergab die Debatte, daß der Gedanke des Preisausgleichs sowohl zweckmäßig wie durchführbar sei, und daß lediglich erstrebt werden müsse, alle maßgebenden Firmen für den Gedanken zu gewinnen und genaue Richtlinien für die Durchführung festzulegen.

Die Debatte beschäftigte sich ferner mit den Preisen neu erscheinender Werke, wie auch mit späteren Preiserhöhungen. Auch neu erscheinende Werke sollten der Preisprüfungsstelle als Material eingereicht werden, wenn auch wohl anzunehmen ist, daß bei den heutigen Herstellungspreisen die Preise beim Erscheinen eines Buches meist richtig kalkuliert sind. Auf jeden Fall würde die Prüfung auch der neu erschienenen Werke für die Prüfungsstelle ein wertvolles Material ergeben.

Besonderes Gewicht hatte ich darauf gelegt, daß alle weiteren notwendigen Preissteigerungen nach einem gewissen Stichtage von allen Verlegern gleichmäßig vorgenommen werden, und es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß der Gedanke der Indexziffern für das Buchgewerbe, welcher bereits mehrfach erwähnt